

Themenfeld: Nutzen veränderter technischer Rahmenbedingungen für die sozialwissenschaftliche Methodenentwicklung und den Methodeneinsatz

Berücksichtigung des Befragungskontextes zur Beurteilung der Qualität einer Onlineumfrage.

Magistra Daniela Wetzelhütter (Daniela.Wetzelhuetter@fh-linz.at)

Fachhochschulassistentin an der FH Linz Oberösterreich (Angewandte Sozialwissenschaften und Non Profit Management), sowie Lektorin an der Johannes Kepler Universität Linz (Soziologie).

Methodik: Onlinebefragungen und Rücklauf und Response-Raten.

Ausgangspunkt und Fokus: Das Internet ist als schnelles, praktikables und relativ kostengünstiges Informations- bzw. beinahe unbeschränktes Kommunikationsportal, als Massen- (Onlinenews) oder Mainstream- (Social Media) aber auch Individualmedium (Email) nicht mehr wegzudenken. Mit der Nutzung des Internets steigt die Anzahl der Online-Befragungen und Online-Umfragemethoden. Der Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute verzeichnet beispielsweise einen stetigen Anstieg von nur 1% quantitativer Online-Befragungen von Mitgliedsinstituten im Jahr 1998 auf 16% im Jahr 2004, 38% im Jahr 2010 und 43% im Jahr 2014.

Internetbasierte Befragungen sind, wie weitreichend diskutiert wird, allerdings nicht unumstritten. Im Fokus stehen oftmals Fragen der Datenqualität meist hinsichtlich der Repräsentativität (Nichterfassungsfehler) und Effekte des genutzten Equipment (Mode-Effekte). Ebenso relevant, aber oftmals vernachlässigt, sind Item-Nonresponse-Fehler, die mit dem Befragungskontext (z.B. Zuhause vs. Unterwegs) unter Berücksichtigung der Mobilität des Endgerätes (Stand-PC/Laptop vs. Smart-Phone) in Verbindung stehen.

Ziel des Inputs ist es aufzuzeigen, inwiefern der Befragungskontext, im Rahmen der Analyse von Daten, die Online gewonnen wurden, berücksichtigt werden sollte. Für diesen Zweck werden **Daten** einer Onlinebefragung zum Thema „Partizipation von Studierenden an der Universität“ genutzt. Im Zuge dessen wurden 17.500 Studierende zur Teilnahme eingeladen. Insgesamt reagierten 14,2% der Studierenden auf die Einladung, 11% beantworteten zumindest eine Frage, aber nur 7,3% erreichten die letzte Seite des Onlinefragebogens – wobei die **Responseraten** bzw. der **Dropoutanteil** je nach **Befragungskontext** variiert. Ausgehend davon wird abschließend die Relevanz der Erfassung und somit Berücksichtigung des Erhebungskontextes für die Ergebnisinterpretation diskutiert, wobei auch Augenmerk darauf gelegt wird, wie dies zukünftig **standardisiert** erfolgen könnte.